

# *Gemeindebrief*

## *Juli 2023*



Foto 22.06.2023

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde  
Brüdergemeinde  
Goetheplatz 5  
09119 Chemnitz

*Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.*

***Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel seid.***

*Matt. 5. 43 - 45*

Liebe Geschwister,

der Monatsspruch für den Juli führt uns in eine Rede Jesu hinein, die er vor einem großem Zuhörerkreis gehalten hat, der Bergpredigt. Auf viele Dinge des Alltages nimmt er Bezug, allen scheinbar altbekannt.

„Ihr habt gehört: liebe deinen Nächsten“, halte dich zu deiner Familie + Verwandtschaft und distanziere dich von denen, die dir übel wollen.

Das hilft dir zum Überleben, also - halte Abstand. Das entspricht meiner und evtl. auch deiner Erfahrung. Es gibt Menschen, mit denen ich gut auskomme und Personen, die mir Probleme machen. Das ist Realität.

Die Bibel der damaligen Zuhörer, das Alte Testament, gibt klare Hinweise welche Maßstäbe gelten, wenn es Probleme gibt. Gerecht soll die Situation bereinigt werden. Auge um Auge - Zahn um Zahn (5. Mose 19, 21). Ausgleich soweit wie möglich und kein Missbrauch erworbener Macht, keine Vergeltung, sondern Wiedergutmachung entstandener Schäden. Das klingt gut und somit sollte doch Frieden und Gerechtigkeit wieder hergestellt sein. Auch unsere Rechtsprechung beruht auf diesem Prinzip.

Warum nun diese provozierende Aussage von Jesus Christus: „Ich aber sage euch . . .“

Gilt denn das Gesetz Gottes, von Mose dem Volk Israel übermittelt (5. Mose 23, 7), nicht mehr?

Es ist die Zeit der Zelotenaufstände, des Kampfes gegen die feindlichen römischen Besatzer. Ist da diese Aussage „Liebet eure Feinde“ nicht eine ungeheuerliche Provokation? Macht Jesus sich mit den Römern eins, rechtfertigt er ihr Tun?

Ja, die Aussagen unseres HERRN sind oft provozierend und entsprechen nicht unseren Denkschemen. Macht euch **mein** Denken zu eigen, will er damit sagen:

„Ich setze mein Leben zu einem Zeitpunkt für euch ein, als ihr noch Sünder, das heißt Gottes Feinde wart“ (vergl. Römer 5, 8).

Das ist nicht so mit links gemacht (siehe den Bericht über die Ereignisse im Garten Gethsemane), sondern es ist ein Kraftakt und hat mit Duckmäuserei nichts zu tun. Die Aussagen in den Versen 39 - 41 sollen Friedrich Nietzsche dazu gebracht haben, das Christentum als Religion der Schwächlinge zu bezeichnen. Wird der Willkür nicht Tür und Tor geöffnet?

Ich war immer der Meinung, wenn es um alltägliche Rechtsfragen geht, dann soll und darf ich die Möglichkeiten der Rechtsprechung und Gesetze in Anspruch nehmen.

Wenn es um Einschränkungen, Benachteiligung und sogar Verfolgung wegen meines Bekenntnisses zu Jesus Christus geht, dann sollten für mich diese Verse aus Matt. 5 gelten.

Ich weiß nicht, ob ich damit richtig liege.

Was unser HERR hier unter Feindesliebe versteht ist kein Gefühl oder evtl. Verständnis für deren Handlungen, auch keine freundschaftliche Kumpelei. Es ist eine Haltung dem Feind gegenüber gemeint, die für ihn Gutes im Sinn hat.

Diese Gesinnung erfordert Stärke und ist nichts für Schwächlinge (siehe Friedrich Nietzsche).

Beim Campus-Gottesdienst am 11.06.2023 im Straßenbahnmuseum wurde von Corrie ten Boom berichtet, die 1960 in Chemnitz (Karl-Marx-Stadt) war und vom Umgang mit ihren Feinden (den Mördern ihrer Schwester) erzählte.

Da werden die Verse 39 - 41 herausfordernde Realität.

Und wenn ich **das** nicht mehr praktizieren kann - z.B. bei Verfolgung?

Dann gibt es noch eine Option - für meine Feinde zu beten. Würde ich das schaffen?

Das Herausfordernde an Jesu Worten ist, dass es keine Empfehlungen oder Rezepte sind, die ich einlösen kann oder auch nicht.

Es sind klare Anweisungen und Erwartungen, deren Umsetzung Jesus Christus in seinem Leben selbst praktiziert hat. Die dazu nötige innere Stärke speist sich aus dem Wissen, ich bin von GOTT geliebt - und diese Liebe darf ich weitergeben.

Diese Quelle wünsche ich mir und uns.

Jesus Christus hat es uns vorgelebt. Die Liebe Gottes, von der er gesprochen hat, hat er gelebt bis zum letzten Atemzug am Kreuz. Nicht, weil er zu schwach war, um sich zu wehren, sondern als bewusste und gewollte Entscheidung, seine und Gottes Feinde durch Liebe zu überwinden.

Euer Bruder Olaf Kögel